



**PIERRE BOULEZ
SAAL**

Pressekonferenz 12. September 2016

Anlagen:

**Über den Pierre Boulez Saal
Zahlen und Fakten
Zitate der Protagonisten
Biografie Daniel Barenboim
Biografie Frank Gehry
Biografie Ole Bækhøj
Biografie Yasuhisa Toyota
Kunst am Bau**



Über den Pierre Boulez Saal

Ein Saal mit vielen Gesichtern

Der Pierre Boulez Saal ist ein modularer Raum, der durch wechselnde Konfigurationen der mobilen Sitzreihen verschiedene Gestalten annehmen kann. Jedes Konzert kann so auch räumlich zu einer unverwechselbaren Erfahrung werden. Auf 850 Quadratmetern wird die Distanz zwischen dem Dirigenten und dem entferntesten Sitzplatz nicht mehr als 14 Metern betragen. Der Saal wird bis zu 682 Zuhörern Platz bieten und eine intime Stimmung vermitteln.

Die Überwindung der Schwerkraft

Die Architektur des Saales eröffnet eine außergewöhnliche räumliche Perspektive. Sie wird von zwei Ellipsen geprägt, deren Achsen so gegeneinander verschoben sind, dass der Anblick des Raums einen Eindruck von Schwerelosigkeit vermittelt – er schwebt gleichsam im Raum.

Ein Gebäude mit Geschichte

Die Akademie und der Saal befinden sich im ehemaligen Magazingebäude der Staatsoper Unter den Linden, im Herzen Berlins an der Französischen Straße zwischen der Staatsoper und dem Auswärtigen Amt. Das Gebäude wurde 1951 – 1955 nach Entwürfen des Architekten Richard Paulick als Depot für die Kulissen der Staatsoper errichtet und steht unter Denkmalschutz.

Ein großzügiges Geschenk

Der Pierre Boulez Saal wurde von dem amerikanischen Architekten Frank Gehry entworfen. Für die Akustik des Saales zeichnet der weltweit für seine Expertise gefragte Akustiker Yasuhisa Toyota verantwortlich. Beide haben ihre Arbeiten als ein großzügiges Geschenk honorarfrei zur Verfügung gestellt.

Die Barenboim-Said Akademie

Im Pierre Boulez Saal treffen Bildung und künstlerische Kreativität auf einander. Hier kann sich die Philosophie der Barenboim-Said Akademie in Realität umsetzen lassen und in Musik Ausdruck finden. Im Geiste des West-Eastern Divan Orchestra dient die Akademie als Brücke verschiedenster Kulturen und Meinungen. Als Bühne für die Akademie werden nicht nur Konzerte und Festivals mit Studierenden und Lehrenden präsentiert, sondern auch humanistische und akademische Veranstaltungen und Konferenzen werden hier stattfinden.

Kunst am Bau

Die Künstlerin Christine Meisner gewann mit Ihrem Werk *Rivers and Rights* die offizielle Ausschreibung für die sich im Foyer befindene Kunst am Bau. Es handelt sich um einen handgeknüpften Bildteppich aus Wolle und Seide, der die Flüsse Nil, Jordan, Euphrat und Tigris darstellt. Weitere Informationen finden Sie im Presstext zum Werk.



Zahlen und Fakten

Gründer: Daniel Barenboim
Architekt: Frank Gehry
Akustiker: Yasuhisa Toyota
Intendant: Ole Bækhøj

Chronik Pierre Boulez Saal und Barenboim-Said Akademie

Grundsteinlegung / Baubeginn:	6. Mai 2014
Richtfest:	15. Juni 2015
Staatliche Anerkennung als Hochschule:	10. August 2016
Beginn des Wintersemesters 2016/2017:	17. Oktober 2016
Ausstellungseröffnung:	27. Oktober 2016
Eröffnungskonzert:	04. März 2017
Eröffnungsspielzeitende:	03. Juli 2017



Zitate der Protagonisten

„Der Pierre Boulez Saal wird seine eigene Persönlichkeit haben. Eine Heimat für zeitgenössische Musik, aber auch eine Heimat für Kammermusik aus allen Jahrhunderten. Und er wird – so hoffe ich – Heimat sein für arabische und persische Musik. Und ebenso für Jazz-Abende.“ Daniel Barenboim

“Das wird der schönste Konzertsaal den eine Schule egal wo auf der Welt je besseren hat. Aber es wird auch ein unabhängiger Konzertsaal sein. Es wird nicht nur der Saal der Akademie sein, das auch, aber mir gefällt auch die Möglichkeit, dass dieser Konzertsaal zu einem der besten Kammermusiksälen weltweit gehören wird.” Daniel Barenboim

“Pierre Boulez war nicht nur ein großer Komponist und ein großer Dirigent. Er war jemand, der während der 50 Jahre, in denen er aktiv war, die Musik von Grund auf revolutioniert hat. Sein Geist wird zumindest so lange lebendig sein wie ich etwas mit Musik zu tun habe.“ Daniel Barenboim

“Es fühlt sich wie eine Verbindung zur Stadt an, was richtig ist, denn das hier ist kein Außenstehender Konzertsaal wie die Philharmonie oder die Disney Hall. Es ist ein Teil der Stadt, weil es das Innere von diesem alten Gebäude ist. Es hat Geschichte und Erinnerungen und daran gibt es etwas, das mir sehr gefällt.“ Frank Gehry

“Ich würde mir wünschen, dass der Pierre Boulez Saal ein Ort ist in dem Neugierde mit großartiger Musik belohnt wird.” Ole Bækhøj

“Der Pierre Boulez Saal ist ein Konzertsaal, in dem Musik aufgeführt von ein oder zwei Musikern – oder kleineren Ensembles – Priorität hat. Das intime Erlebnis steht im Mittelpunkt.” Ole Bækhøj

„Wir müssen vor allem unsere Horizonte erweitern, um neue und unbekannte Welten einzubeziehen wie auch solche, an die wir gewöhnt sind.“ Pierre Boulez



Biografie Daniel Barenboim Gründer des Pierre Boulez Saals

Daniel Barenboim wurde 1942 in Buenos Aires geboren. Im Alter von fünf Jahren bekam er seinen ersten Klavierunterricht, zunächst von seiner Mutter. Später studierte er bei seinem Vater, der sein einziger Klavierlehrer blieb. Sein erstes öffentliches Konzert gab er mit sieben Jahren in Buenos Aires. 1952 zog er mit seinen Eltern nach Israel.

Im Alter von zehn Jahren gab Daniel Barenboim sein internationales Solistendebüt als Pianist in Wien und Rom, anschließend in Paris (1955), in London (1956) und in New York (1957), wo er mit Leopold Stokowski spielte. Seitdem unternahm er regelmäßig Tourneen in Europa und den USA sowie in Südamerika, Australien und Fernost. Seit seinem Dirigierdebüt 1967 in London mit dem Philharmonia Orchestra ist Daniel Barenboim bei allen führenden Orchestern der Welt gefragt, in Europa gleichermaßen wie in den USA. Zwischen 1975 und 1989 war er Chefdirigent des Orchestre de Paris. Häufig brachte er zeitgenössische Werke zur Aufführung, darunter Kompositionen von Lutosławski, Berio, Boulez, Henze, Dutilleux und Takemitsu. Sein Debüt als Operndirigent gab Daniel Barenboim beim Edinburgh Festival 1973, wo er Mozarts *Don Giovanni* leitete. Von 1991 bis Juni 2006 wirkte Daniel Barenboim als Chefdirigent des Chicago Symphony Orchestra. 2006 wählten ihn die Musiker des Orchesters zum Ehrendirigenten auf Lebenszeit. Seit 1992 ist Daniel Barenboim Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, von 1992 bis August 2002 war er außerdem deren Künstlerischer Leiter. Im Herbst 2000 wählte ihn die Staatskapelle Berlin zum Chefdirigenten auf Lebenszeit.

1999 rief Daniel Barenboim gemeinsam mit dem palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said das West-Eastern Divan Orchestra ins Leben, das junge Musiker aus Israel, Palästina und den arabischen Ländern jeden Sommer zusammenführt. Das Orchester möchte den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen des Nahen Ostens durch die Erfahrungen gemeinsamen Musizierens ermöglichen. Musiker der Staatskapelle Berlin wirken seit seiner Gründung als Lehrer an diesem Projekt mit. Im Sommer 2005 gab das West-Eastern Divan Orchestra in der palästinensischen Stadt Ramallah ein Konzert von historischer Bedeutung, das vom Fernsehen übertragen und auf DVD aufgenommen wurde. Darüber hinaus initiierte Daniel Barenboim ein Projekt für Musikerziehung in den palästinensischen Gebieten, welches die Gründung eines Musikkindergartens sowie den Aufbau eines palästinensischen Jugendorchesters umfasst. Seit 2015 studieren talentierte junge Musiker hauptsächlich aus dem Nahen Osten auch an der Barenboim-Said Akademie in Berlin, einer weiteren Initiative Daniel Barenboims. 2002 wurden Daniel Barenboim und Edward Said im spanischen Oviedo für ihre Friedensbemühungen im Nahen Osten mit dem Preis »Príncipe de Asturias« in der Sparte Völkerverständigung geehrt. Daniel Barenboim ist Träger zahlreicher hoher Preise und Auszeichnungen: So erhielt er unter anderem den »Toleranzpreis« der Evangelischen Akademie Tutzing sowie das Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland, den Internationalen Ernst von Siemens Musikpreis sowie die Goethe-Medaille. Darüber hinaus wurde er von UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon zum Friedensbotschafter der Vereinten Nationen ernannt



Biografie Frank Gehry Architekt des Pierre Boulez Saal

Aufgewachsen in Toronto, Kanada, zog Frank Gehry 1947 mit seiner Familie nach Los Angeles. 1954 machte er seinen Bachelor in Architektur an der University of Southern California. Weiter studierte er Städteplanung an der Harvard University Graduate School of Design. In den darauf folgenden Jahren baute sich Frank Gehry eine Karriere als Architekt auf, die bereits seit über 5 Jahrzehnten andauert und sowohl öffentliche als auch private Bauvorhaben in Amerika, Europa und Asien umfasst. Für seine Arbeiten wurde er mit einigen der renommiertesten Architektur Auszeichnungen, wie dem Pritzker Prize, bedacht.

Zu seinen namhaftesten Projekten gehören das Guggenheim Museum in Bilbao, die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, der Eight Spruce Street Residential Tower in New York City, die Opus Hong Kong Residential, die Fondation Louis Vuitton in Paris, das Biomuseo in Panama, das Dr. Chau Chak Wing Building an der University of Technology in Sydney sowie der West Campus für Facebook in Menlo Park, Kalifornien. Zu seinen aktuellen Projekten zählen der Ausbau des King Street Distrikt in Toronto, das Philadelphia Museum of Art, die Battersea Power Station in London, die Grand Avenue in Los Angeles, weitere Campusse für Facebook in New York City, Seattle, London und Dublin, das Guggenheim Museum in Abu Dhabi, das Eisenhower Memorial in Washington, D.C., das Projekt zur Mischnutzung des Sunset Boulevard in Los Angeles, das Ocean Avenue Projekt in Santa Monica sowie das Projekt zur Wiederbelebung des Los Angeles River. In Bau befinden sich neben dem Pierre Boulez Saal weiter der LUMA / Parc des Ateliers in Arles in Frankreich sowie die Erweiterung des Facebook West Campus in Menlo Park in Kalifornien.



Biografie Ole Bækhøj Intendant Pierre Boulez Saal

Der 1970 in Dänemark geborene Ole Bækhøj studierte zunächst Kontrabass in Aarhus (Det Jyske Musikkonservatorium) und Amsterdam (Conservatorium van Amsterdam), sowie später Betriebswirtschaftslehre in Kopenhagen (AVT Business School Copenhagen).

Während seines Musikstudiums tourte Bækhøj mit dem European Union Youth Orchestra und dem European Union Baroque Orchestra durch ganz Europa und den Nahen Osten. Nach seinem Aufbaustudium lebte er in Holland und spielte viele Jahre als freiberuflicher Kontrabassist in Orchestern wie dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam und der Radio Kamer Orkest. Darüber hinaus war er an verschiedenen CD Aufnahmen sowie internationalen Tourneen beteiligt. 2001 übernahm Bækhøj als General Manager die Gabrieli Consort & Players in London und sicherte während seiner Tätigkeit bis 2008 u.a. zahlreiche CD-Einspielungen bei der Deutschen Grammophon mit Paul McCreech und Künstlern wie Rolando Villazón, Magdalena Kožená und Mark Padmore.

Von 2008–2012 wirkte er als Artistic & Executive Director des DR Symfoni Orkestret und war u.a. für die Eröffnung und Profilierung des neuen Konzertsaals in Kopenhagen (DR Koncerthuset) mitverantwortlich, der von dem Architekten Jean Nouvel entworfen wurde; für die Akustik zeigte sich Yasuhisa Toyota verantwortlich. Während seiner Amtszeit verpflichtete Bækhøj Rafael Frühbeck de Burgos als neuen Chefdirigenten, veranstaltete unter dem Vorsitz von Lorin Maazel den international renommierten Dirigenten-Wettbewerb Malko Konkurrencen und führte erfolgreich zahlreiche neue Veranstaltungsformate ein. Im Anschluss leitete er bis 2015 als Chief Executive das international arbeitende Mahler Chamber Orchestra und arbeitete dort eng mit Künstlern wie Claudio Abbado, Daniel Harding und Mitsuko Uchida zusammen. Während dieser Zeit feierte das Orchester u.a. mit Leif Ove Andsnes „Beethoven Journey“ weltweit große Erfolge und wurde insbesondere für das dazu konzipierte Education-Projekt „Feel the Music“ für gehörlose und schwerhörige Kinder ausgezeichnet.

2015 wurde Ole Bækhøj als Erster Intendant des Pierre Boulez Saals ernannt und nahm seine Tätigkeit im Oktober desselben Jahres auf.

Ferner engagiert sich Ole Bækhøj in diversen Jurys (u.a. Malko Konkurrencen, Streichquartett-Wettbewerb der Philharmonie de Paris) sowie als Podiumsredner auf verschiedenen Konferenzen (u.a. IAMA International Conference, Deutsche Konzerthauskonferenz).

Ole Bækhøj lebt mit seiner Frau und den gemeinsamen zwei Kindern seit 2013 in Berlin.



Biografie Yasuhisa Toyota Akustiker des Pierre Boulez Saals

Dr. Yasuhisa Toyota ist Präsident und Gründer von Nagata Acoustics America. Mit über 30 Jahren Erfahrung im Entwerfen von einigen der weltweit besten Veranstaltungsorte ist Dr. Toyota eine etablierte internationale Persönlichkeit auf dem Gebiet des Konzertsaal Designs.

Seine berufliche Karriere begann 1977, als er direkt im Anschluss an sein Studium bei Nagata Acoustic eine Stelle antrat. Über die nächsten zwei Jahrzehnte arbeitete er eng mit Dr. Minoru Nagata, dem Unternehmensgründer, ehemaligen Präsidenten und derzeitigen Executive Advisor. 2001 eröffnete Dr. Toyota ein Büro von Nagata Acoustic in Los Angeles. 2008 wurde schließlich Nagata Acoustic America Inc. gegründet. In seiner bisherigen Karriere war Dr. Toyota Projektleiter bei über 50 Konzertsälen und Multifunktionshallen. Seine Kompetenz konzentriert sich auf die Gestaltung von Saalkonfigurationen und die Gestaltung von akustischen Räumen für Orchester, Kammermusik und weitere rein akustische Musikgenres.

Zu Dr. Toyotas bekanntesten Projekten zählen Tokyos Suntory Hall, Danish Radio Concert Hall in Kopenhagen und Walt Disney Concert Hall in Los Angeles; sie alle genießen ein einzigartiges internationales Ansehen.

Dr. Toyota studierte am Kyushu Institute of Design und schloss sein Studium 1977 mit dem Bachelor of Design in Acoustical Design und Engineering ab. Die umfangreiche Acoustic Design Fakultät des Kyushu Institutes ermöglichte Dr. Toyota die Ausbildung in Acoustical Engineering. Dr. Toyotas Interesse an Musik begann jedoch lange vor seinem Studium. Als junger Mensch spielte er Saxophon und Oboe im Orchester, wo er auch Erfahrung als Dirigent sammelte. Er führte seine musikalische Karriere im Studentenorchester des Kyushu Institutes fort und spielte später, in seinen ersten Jahren im Unternehmen, im Laienorchester von Nagata Acoustic. Im Sommer 2004 erhielt Dr. Toyota den Ehrendokortitel vom Bard College, Annandale-on-Hudson, NY und The Art Center College of Design, Los Angeles, CA.

Christine Meisner – *Rivers and Rights*

2014–2016

Handgeknüpfter Bildteppich aus Wolle und Seide, 600 cm x 1200 cm

*"Es ströme aber das Recht wie Wasser
und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach."
Amos 5, 24*

Flüsse und Ströme sind ein wiederkehrendes Motiv in den Arbeiten der deutschen Künstlerin Christine Meisner. Flüsse als Orte einer scheinbar natürlichen Grenze und ihrer Überschreitung, Transport- und Fluchtwege. Ontologische Marker zwischen Eigentum und Nicht-Eigentum, Menschen und Territorien. In Meisners vielschichtigen Zeichnungs- und Videoprojekten wird Geschichte als ein Strom vergegenwärtigt, der Ereignisse in sich aufnimmt, weiter trägt und immer wieder neu an die Oberfläche treten lässt. Basierend auf einer langjährigen Auseinandersetzung mit kolonialen Prozessen erzählen die Arbeiten der Künstlerin von einem fortlaufenden Prozess der Ausuferung und Eindämmung von Gewalt – von einer Freiheit, die immer wieder eingenommen werden muss.

Für die Arbeit *Rivers and Rights* entwickelte Meisner die Idee eines "Garten des Rechts". Ihr Entwurf ist vom Grundriss des persischen *Tschahār Bāgh* (chahār „vier“, bāgh „Garten“), einer viergeteilten und mit Wasserkanälen durchkreuzten Anlage, inspiriert. In der persischen Gartenarchitektur verwirklicht sich die irdische Vorstellung des Paradieses als einem der lebensfeindlichen Natur mühsam abgerungenen Ort, an dem eine strikte Ordnung und eigene Regeln gelten. (Das aus dem Altiranischen stammende Wort für Paradies *pairi-daēza* bedeutet "von einem Wall umgeben", "eingezäuntes Land".) Jener perfekte, ja perfektionierte Ort ist Teil der Welt und dennoch losgelöst von ihr. Es ist ein "anderer Raum", in dem, mit seinem Grundriss der vier Himmelsrichtungen, Welt abgebildet wird und Weltbeschauung möglich ist.

Die islamische und die jüdisch-christliche Ikonographie des Paradieses verbindet eine kulturübergreifende Topographie: Vier Flüsse bewässern einen heiligen Garten der strikt abgegrenzt ist von seiner unwirtlichen Umgebung. Islamische Gärten repräsentieren mit ihren Wasserleitsystemen und Kanälen die Anordnung des erhofften Paradieses, in dem die heiligen Flüsse Kauthar und Salsabil fließen. Europäische und arabische Kartographen lokalisierten den Garten Eden in Mesopotamien, im heutigen Irak, da sie dort die geografische Entsprechung der vier heiligen Flüsse Gihon, Euphrat, Pishon und Tigris vorfanden. Anderen Anschauungen zufolge, decken sich die biblischen Beschreibungen von 'Eden' und 'Kanaan' mit dem 'Gelobten Land'. Ein einziger Fluss, aus dem Libanon-Gebirge kommend, teilt sich im Paradies in vier Flüsse, um die Welt zu bewässern.

Meisners Bildteppich verknüpft den Topos des Paradieses mit einer realpolitischen Topographie und ihren umstrittenen Ressourcen: Die vier Flüsse Nil, Jordan, Euphrat und Tigris speisen das zeitgenössische Paradies einer Agrarlandschaft über ein komplexes Bewässerungssystem. Dabei werden sie zu manipulierbaren Objekten der Vorenthaltung oder des Überflusses von Wasser. Im Nahen Osten wird Wasser seit Jahrtausenden als kostbares Gut gehandelt. In den letzten Jahrzehnten ist es immer knapper und so zu einem Instrument der Kräfteverteilung geworden. Der Kampf um Wasser verstärkt bestehende politische und soziale Konflikte innerhalb und zwischen Staaten der Region. Natürliche Flüsse werden umgeleitet, unterbrochen, Dämme regulieren Zuströme, manifestieren nationale Grenzen, an denen das Wasser "anhalten" soll und trocknen Wasseradern aus. Verschiedene Meerwasser werden gemischt, militärische Eingriffe zerstören Wasseranlagen, utopische Begrünungsprojekte entziehen existentieller Landwirtschaft das Wasser.

Für die Barenboim-Said Akademie entwickelte Meisner ein raumgreifendes textiles Werk, das die jahrhundertealte Tradition und Motivik des handgeknüpften Teppichs aufgreift. Die im Westen als "Orientteppiche" bezeichneten Gewirke stellen in ihren verschiedenen Variationen stilisierte paradiesische Landschaften dar. Je nach regionaler Herkunft bilden die Teppiche detailgenau den Grundriss des persisch-islamischen Gartens ab und trugen ihn so in den Innenraum. Sie wurden dort zur zweidimensionalen Vision eines Ortes im Ort – Begegnungsstätte und Objekt der Kontemplation zugleich. In *Rivers und Rights* übersetzte die Künstlerin eine komplexe Bleistiftzeichnung in einem aufwendigen Transformationsprozess in die Sprache der Knüpfgrafik. Tausende und abertausende feine Striche auf Papier bildeten die Vorlage für eine neue Landschaft aus textilem Gewebe. Die flirrende Textur des Werks wird zum Sinnbild einer aporetischen Gerechtigkeit: Dem fundamentalen Recht auf Schöpfung und Zerstörung eines Lebensraumes.

Eine Publikation wird im Oktober 2016 erscheinen.

Kontakt: studiocmeisner@gmail.com

Christine Meisner, *1970 in Nürnberg, Deutschland, lebt und arbeitet in Berlin und Brüssel. Derzeit lehrt sie als Professorin an der Erg – École Supérieure des Arts – in Brüssel, Belgien. Ihre Arbeiten werden international gezeigt und sind in mehreren privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. Ausstellungen: 10th Taipei Biennale, La Maison Rouge, Paris; Transit, Bratislava; The Walther Collection, New York und Ulm; Centre Pompidou, Paris; Koldo Mitxelena, San Sebastian; MOMUK, Wien; Salzburger Kunstverein; Extra City Kunsthall, Antwerpen, MUSEION, Bolzano; Bucharest Biennale, Musée des Beaux Arts Nantes, Pinacoteca São Paulo und Victoria & Albert Museum London. Video Screenings im Rahmen des Berlin Documentary Forum, Festival International de Cinéma Marseille und International Film Festival Rotterdam.

Für weitere Informationen oder Rückfragen wenden Sie sich gerne an

PS music Berlin

Peggy Schmidt & Simone Dollmann

Email: peggy.schmidt@psmusicberlin.com / simone.dollmann@psmusicberlin.com